

Dresdner Journal.

Verantwortlicher Redacteur: J. G. Hartmann.

N 284.

Erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich Abends und ist durch alle Postanstalten zu beziehen.

Sonntag, den 7. December.

Preis für das Vierteljahr 1 1/2 Thaler. Inserions-Gebühren für den Raum einer gespaltenen Zeile 1 Kreuzer.

1856.

Amtlicher Theil.

Dresden, 6. December. Ihre Kaiserl. Hoheit die Großfürstin Maria Nicolaevna, verm. Herzogin von Leuchtenberg, ist gestern Nachmittag nach der Schweiz abgereist.

Nichtamtlicher Theil.

Webersicht.

Tagegeschichte. Telegraphische Nachrichten.
Wien: Die Bedeutsamkeit des neuesten kaiserlichen Gnadenactes. — Prag: Das geistliche Ehegericht constituirt. Sparkasse. Vertheilung der Gelder. — Neuditz: Beitrag zur Restauration der Markuskirche. Die Reise des Kaisers nach Pola verschoben. — Berlin: Die Hauptgrundzüge des Gesetzentwurfes über Ehescheidungen. — München: Zur Anwesenheit der toscanischen Herrschaften. Ordensverleihungen. Minister v. d. Pfordten. — Hamburg: Die letzten englischen Dampfer abgegangen. — Paris: Gründung einer Eisenbahnbank. Wahlen in den gesetzgebenden Körper. Strenge gegen Schriftsteller. Die Nachrichten aus Sicilien. Literarisches Curiosum. Aus dem Finanzberichte des Finanzministers. Die bevorstehende Congreg. Aufnahme von Ponsard's in die Akademie. Die Nordbahnvertheilung. — Bern: Das Bundesgericht zusammengetreten. Schärfe Handhabung der Fremdenpolizei. — Madrid: O'Donnell soll den Gesandtschaftsposten in St. Petersburg abgelehnt haben. Marquis Turgoat angekommen. — London: Die von der Pariser Conferenz zu lösenden Fragen. — St. Petersburg: Projectirte Eisenbahnverbindung mit Odessa. — Konstantinopel: Vermischtes aus der neuesten Post.

Die Preisvertheilung der k. Akademie der Künste in Dresden.
Local- und Provinzialangelegenheiten.
Oeffentliche Gerichtsverhandlungen.
Fenilicton. Inserate. Tageskalender. Beserenachrichten.

Tagegeschichte.

Telegraphische Nachrichten.

Paris, Sonnabend, 6. Decbr. Nach Mittheilungen des heutigen „Moniteur“ aus Palermo vom 28. Novbr. läßt sich die Ausdehnung des in Sicilien ausgebrochenen Aufstandes noch nicht bestimmen, doch scheint in der Provinz Palermo der Sieg der Regierung gesichert. Am 22. Novbr. hat die Bewegung mit einem Angriff auf die Diligence begonnen; die königl. Truppen ernteten die Aufständischen in einem Walde und machten 16 Gefangene. Ein Theil der Insurgenten entkam nach Cefalu. 800 Soldaten rückten in Cefalu ein, nachdem sie es drei Stunden beobachtet hatten.

Wien, 4. December. „Der große Gnadenpruch, der aus den Gnaden des lombardisch-venetianischen Königreichs zu uns herüber kam, schreibt die „D. P.“, ist nicht nur ein Monument kaiserlicher Hochherzigkeit, sondern auch ein Ereigniß von weithintragender politischer Gewalt. Es gibt in Europa Politiker und Taktiker, welche fortwährend die Macht Oesterreichs in Italien zu unterschätzen suchen und die Halbinsel als einen Vulkan schildern, als ob dessen Eruption bei der ersten Gelegenheit zu erwarten stände. Ein

Theil dieser Leute hat jüngst in Süd-Italien bereits eine heftige Erbe erhalten. Noch bevor die westmächtliden Befehlshaber die Insel verlassen, haben englische und piemontesische Publicisten um die Wette die Phantasie ihres Publicums mit Andeutungen und Berechnungen unausweichlicher Aufstände und Demonstrationen genährt. Aber die Thatfachen haben sie Lügen gestraft. Eine noch eclatantere Widerlegung jener Schilderungen und Entstellungen erhält die Welt durch den großen Gnadenact, der vorgestern stattgefunden. Die kaiserliche Regierung, welche ihre Stellung zu der Bevölkerung sichtlich besser kennen muß, als die Declamatoren der englischen und sardinischen Presse, öffnet die Thore der Heimath Denjenigen, welche die Rückkehr nachsuchen, der Genus ihrer Güter wird ohne Clausel und ohne Bedingung auch Denjenigen wieder gestattet, die noch fern in der Ferne verharren. Die Reise, die den Monarchen in das Herz seiner italienischen Provinzen führte, hat goldene Früchte getragen. Sein Blick hat die Verhältnisse durchdrungen und in dem Bewußtsein der festen Basis einer erleuchteten und starken Regierung hat er seiner Großmuth freien Lauf gelassen und Verzeihung und Gnade in weitem Maße gesendet.“

M Prag, 5. December. Das geistliche Ehegericht für die Prager Erzdiocese ist bereits constituirt. Es besteht in erster Instanz aus zwei Confessorialräthen, zwei Professoren der hiesigen theologischen und einem Professor der juristischen Facultät. Als Beisitzer der Ehe (Function des Staatsanwalts) ist ein Privatdocent der theologischen Facultät bestellt. In zweiter Instanz (für Böhmen mit Ausnahme der Prager Erzdiocese, dann für die Wiener und Salzburger Erzdiocesen) werden noch zwei Confessorialräthe dem Tribunale zugesetzt. Die zweite Instanz für die Prager Diocese wird das Dinkler'sche Metropolitengericht bilden. Bezüglich der zweiten Instanz ist indes die Endentscheidung noch dem heim. Stuhle anheimgestellt. — Die hiesige Sparkasse hat im vorigen Monate um 82,000 fl. mehr Einlagen erhalten, als sie Rücklagen zu leisten hatte. — Die Jöhren bereits angelegte Eisenbahnlinie auf dem Papstberge ist seit dem 1. December im Betrieb getreten. Der hiesige Verkehr hat binnen kurzem einen wesentlichen Vortheil zu erwarten. Das Telegraphenamt, das bisher im Stadthaltergebäude auf der entlegenen Kleinfeldseite sich befand, wird in das mitten in der Stadt gelegene Hauptpostamt übertragen werden.

Venedig, 3. December. Die heutige „Gazzetta ufficiale“ bringt ein allerhöchstes Handschreiben vom 3. December, womit ein Betrag von 20,000 fl. jährlich zur Restauration der Markuskirche bewilligt wird. — Einer in Triest eingetroffenen Depesche zufolge ist der Besuch Sr. Majestät des Kaisers in Pola auf einen andern Tag verschoben worden.

Berlin, 5. December. (Pr. Cor.) Die Landesvertretung wird in der laufenden Session einen Gesetzentwurf über Ehescheidungen zu beraten haben, welcher für diejenigen Landesheile, in denen das allgemeine Landrecht und die allgemeine Gerichtsordnung gelten, eine Verbesserung des bestehenden Ehescheidungsrechts herbeizuführen beabsichtigt. Der Entwurf wiederholt im Wesentlichen diejenigen Bestimmungen, welche schon in der mittelfürstlichen Ermächtigung vom 22. October 1854 bei der damaligen Ersten Kammer eingebrachten Regierungsvorlage enthalten waren. Ein wichtiger neuer Zusatz besteht in der Einführung der zeitweiligen Trennung von Tisch und Bett. Was die Bestimmungen des Entwurfs im Einzelnen betrifft, so werden in §. 1 folgende, bisher zugelassene Scheidungsgründe aufgehoben: 1) gegenseitige Einwilligung; 2) heftiger und tief eingewurzelter Widerwille; 3) bloß verächtlicher Umgang gegen richterlichen Befehl, insofern das Ehegericht nicht die Ueberzeugung

von einem in diesem Umgange begangenen Ehebruch gewonnen; 4) mangelnder Nachweis des unbefohlenen Wanders einer Frau, die sich von ihrem Manne entfernt hatte; 5) Verletzung der ehelichen Pflicht; 6) Unvermögen und körperliche Gebrechen, welche erst während der Ehe entstanden sind, wogegen für den Fall, wo ein gänzlich und unheilbares Unvermögen schon vor der Ehe vorhanden gewesen ist und daher als Grund der Ungültigkeit einer Ehe behauptet werden kann, an dem bestehenden Rechte nichts geändert wird; 7) Rauberei und Wahnsinn; 8) Unverträglichkeit und Hanksucht; 9) wissenschaftlich falsche Anschuldigung. Nach §. 2 soll bei Ehescheidungsklagen, welche nicht auf Ehebruch oder bössliche Verlassung gegründet werden, nicht sofort auf Ehescheidung, sondern, wenn der Scheidungsgrund zulässig und hinlänglich festgestellt ist, zuvor auf ein bis dreißigjährige Trennung von Tisch und Bett erkannt werden. Gegen das Trennungsurtheil finden dieselben Rechtsmittel wie gegen ein Ehescheidungsurtheil statt. Sie halten die Vollstreckung des Urtheils auf. Erst nach Ablauf der Trennungszeit, jedoch nur innerhalb der nächsten drei Monate, kann der klagende Theil auf das Ehescheidungsurtheil antragen. Sind diese drei Monate verlaufen, ohne daß ein solcher Antrag angebracht worden, so erlischt das Trennungsurtheil mit allen seinen Wirkungen, und der Scheidungsgrund, aus welchem geklagt worden, kann als solcher ferner nicht geltend gemacht werden. Die gegenwärtig vorerit noch der künftigen Berathung übergebene Frage wegen Wiedertragung geschiedener Personen hat in dem vorliegenden Gesetzentwurf noch keine Regelung gefunden. Die definitive Entscheidung derselben wird spätern besondern Feststellungen vorbehalten.

München, 3. Dec. (A. B.) Den hohen Herrschaften von Toscana zu Ehren ist heute große Tafel bei Hofe. Bei der gestern Abend erfolgten Ankunft wurden Ihre k. k. Hoheiten im Bahnhofe von dem Prinzen und der Prinzessin Luipold, dann von dem österröichischen und dem sächsischen Gesandten, die von dem Personale ihrer Legationen umgeben waren, empfangen. — Sr. Maj. der König hat dem Generallieutenant Baptist Keller Freiherrn v. Schleichheim, Commandanten des Ingenieurcorps, das Comthurkreuz des Verdienstordens der bairischen Krone zu verleihen geruht. — Das Befinden des Freiherren v. d. Pfordten ist so befriedigend, daß von heute an keine Bulletin mehr ausgegeben werden.

Hamburg, 5. December. (M. T. B.) Heute sind die letzten sieben englischen Dampfer, mit vereinter Kraft das Eis durchbrechend, die Elbe hinunter gegangen.

Paris, 3. Dec. Die große Tagesneuigkeit ist die Herstellung einer Eisenbahnbank, welche unter den Auspicien des Hauses Rothschild durch eine Gesellschaft von Bankiers ins Leben gerufen werden soll. Um die Nachrichten, welche andere Blätter gegeben haben, zu vervollständigen, stelle ich Ihnen mit, daß die Aktien — zu 50,000 oder 100,000 Fr. eine jede — für ein Capital von 200 bis 300 Millionen schon abgesetzt sind. Die Regierung unterstützt sehr diese Schöpfung, die alle Verlegenheiten beseitigt, welche die Eisenbahngesellschaften betreffen könnten. Wohlverstanden, man wird nur Operationen machen, welche sich auf Eisenbahnangelegenheiten beziehen, und da die französische Bank gegen Einsetzung von Besitztümern nicht mehr unterhandeln will, so wird diese neue Gesellschaft an deren Stelle treten. Den Anstoß zu diesem Unternehmen gab der Gedanke, der gesauert wurde, die Ausgabe von neuen Obligationen auf dem Plage zu verhindern. Ich glaube, versichern zu können, daß man im Allgemeinen ganz übereinstimmender Ansicht ist und heute nur noch über einige Einzelheiten eine Meinungsverschiedenheit besteht. So sagte man mit z. B., daß man

Feuilleton.

Dresden, 6. December. Gestern Abend fand im hiesigen Conservatorium für Musik eine erste größere Prüfung der Jüglinge statt. Die allerhöchsten und höchsten Herrschaften beehren dieselbe mit Ihrer Gegenwart. Einem größeren Kreise von Musikfreunden war durch Einladung Gelegenheit gegeben, sich von den erzielten Leistungen zu überzeugen. Hinsichtlich derselben muß natürlich das noch kurze Bestehen des Instituts in Betracht gezogen werden, welches noch zu seiner vorgeschrittenen künstlerischen Ausbildung Raum gab. Es konnte zuvörderst nur Zweck sein, Proben des Fleißes der Jüglinge durch eine Anzahl verschiedenartiger Productionen abzulegen und damit zugleich Beweise der Sorgfalt und des gelegenen musikalischen Bildungsganges, den die Lehrer beim Unterrichte verwenden und einschlagen. Dies geschah durch die Leistungen von elf Jüglingen, worunter sechs junge Mädchen, in sehr befriedigender Weise, wobei die natürliche Befangenheit der sich Producirenden rückhaltvolle Beachtung erheischt. Wie hiezu Ausführungen auf der Violine, dem Waldhorn, namentlich aber auf dem Piano, und verschiedene Gesangsvorträge. Jede feilliche Bemerkung über die jungen Aeltern wäre vorläufig unstatthaft; es sei nur erwähnt, daß einzelne Leistungen recht aufmunternd und hoffnungsvoll waren und vor Allem von guter und tüchtiger Leitung zeigten, welcher denn die musikalischen Jünger und Jüngerinnen ferner mit Fleiß, Lust und Ausdauer folgen mögen.

Dresden, 6. Dec. Von morgen (Sonntag) an werden im Ausstellungsorte des sächsischen Kunstvereins auf der

Brühl'schen Terrasse (geöffnet von 11 bis 3 Uhr) neu ausgestellt sein: Drei Porträts, Delgemälde von K. Meier; Christus am Oelberge, Delgemälde von G. Borg; Blumenvasse, Aquarellzeichnung von G. Wiedemann; Porträt, Zeichnung von Timinek.

Literatur. „Die bürgerliche Gesellschaft in der altromischen Welt und ihre Umgestaltung durch das Christenthum, von G. Schmidt, Prof. der Theologie zu Straßburg u. Eine von der französischen Akademie der Wissenschaften gekrönte Preischrift. Aus dem Französischen übersezt von A. B. Richard, Pfarrer der ev.-ref. Gemeinde zu Dresden. Leipzig, Friedrich Fleischer (432 S.).“ — Es ist dieses Wert, wie schon sein Titel verbürgt, eine der bedeutendsten Erscheinungen auf dem Gebiete der theologischen Literatur. Veranlaßt wurde es durch die im Jahre 1849 von der académie française gestellte Preisaufgabe: „Welchen Einfluß machte, während der ersten Jahrhunderte unserer Zeitrechnung, die christliche Liebe in der römischen Welt geltend; wie läßt sich zunächst feststellen: daß sie, bei einer hohen Achtung des Rechts und des Eigentums als religiöse Tugend, durch die Macht der Ueberzeugung wirkte, und welches war dann der, in ihren Veranstellungen großartige neue Geist, mit dem sie die bürgerliche Gesellschaft durchdrang?“ Indem daher der Verfasser sich vornahm, in einem dem großen Publikum nächstliegenden Buche eine Arbeit zu liefern, die, jedem Verständniß zugänglich, eine geschichtliche Rechtfertigung enthalte und sich auf die Darstellung seiner stichhaltigen Wirkungen und seines geselligen Einflusses stütze, hat er dieser schönen Aufgabe in wahrhaft würdiger und zweckgemäßer Weise entsprochen. Denn nicht nur, daß seine Arbeit mit logischer Schärfe und Sichtung ge-

sprochen ist und eine seltene, bis in die kleinsten Quancen des Lebens und der Verhältnisse im Alterthum eingedrungene Gelehrsamkeit documentirt, die sich allenthalben auf die bewährtesten Zeugnisse der Schriftsteller der Vorzeit stützt und ihre Anführungen mit den schlagendsten Beweismitteln belegt, so hat er auch die bei dergleichen Unternehmungen sehr gefährliche Klippe glücklich vermieden, welche gelehrte Detailirungen den Lesern aus dem Laienstande nicht selten ungenießbar macht. Die das Ganze in höchst ansprechender Weise belebende Diction entspricht dem Standpunkte jedes gebildeten Laien und führt ihm das Alterthum mit seiner Grundlage und Entwicklung in seinen feinsten Schattierungen so klar und schön vor Augen, daß sich die Aufmerksamkeit unwillkürlich fast mit jeder Seite spannt. Das Werk ist eingetheilt in drei Bücher, von denen das erste die heidnische bürgerliche Gesellschaft, das zweite die religiöse christliche Gesellschaft, das dritte die Umgestaltung der bürgerlichen Gesellschaft durch den Einfluß des christlichen Geistes beschreibt. Die treffliche Uebersetzung zeugt, wie glücklich unsere deutsche Sprache mit dem Reichthum und dem edeln Gedankenausdruck der französischen rivalisiren könne. Wir wünschen dem herrlichen Buche recht viel Käufer und Leser nicht bloß in der theologischen Welt, sondern auch in den Ständen, wo man, ohne Philolog und Gelehrter vom Fache zu sein, doch einen klaren Einblick in die Verhältnisse einer und zwar fernliegenden, aber auf unsre gegenwärtigen Zustände vielfach einwirkenden Vergangenheit sich zu verschaffen wünscht.

— Agnese Schest, die bekannte dramatische Sängerin, deren „Romeo“ in den dreißiger Jahren nicht minder Sensation machte als der „Romeo“ der Schiller-Deutchen, hat ihre Memoiren herausgegeben. Dieselben sind unter dem Titel „Aus